



DIE VERMESSUNG DES FRAUENANTEILS IM BÜRGERMEISTERAMT IN DEN STÄDTEN UND GEMEINDEN DER BUNDESLÄNDER

Simon Stocker | Institut für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart

Frauen in der Politik sind auf allen politischen Ebenen zahlenmäßig unterrepräsentiert – auch auf der lokalen Ebene. Wie groß diese Repräsentationslücke ausfällt ist jedoch nicht genau bekannt. Ursache hierfür ist, dass Daten zur Frauenpräsenz in politischen Ämtern auf lokaler Ebene nicht flächendeckend über alle Bundesländer hinweg standardisiert erfasst werden (Stocker 2024). Seit 2008 werden im Rahmen des Gender-Rankings zumindest für deutsche Großstädte die Frauenanteile in politischen Machtpositionen – unter Oberbürgermeistern, den Beigeordneten, in den Fraktionen, den Ausschüssen und in den Räten erhoben (Holtkamp und Wiechmann 2022). Hierbei konnte im Zeitverlauf ein leicht positiver Trend identifiziert werden, im Jahr 2022 waren etwa 37 Prozent der Ratsmitglieder und 11,7 Prozent der Oberbürgermeister weiblich. Diese Erhebung beschränkt sich jedoch nur auf 77 Städte, die aufgrund ihrer Größe nicht repräsentativ für die zahlreichen, vor allem kleineren Kommunen in der Bundesrepublik sind. Im Gegensatz zum Frauenanteil in den Gemeinderäten – der zumindest teilweise durch die statistischen Landesämter erfasst wird – werden zur Frauenpräsenz

im Bürgermeisteramt keine Daten in der offiziellen Statistik erhoben (Schwarz 2019; Stocker 2023). Eine Auswertung des Frauenanteils im Bürgermeisteramt für Baden-Württemberg, Brandenburg, Thüringen und Sachsen auf Basis manueller Recherchen bzw. automatisierter Google-Suchanfragen hat jedoch gezeigt, dass die Unterrepräsentanz in Bezug auf das Bürgermeisteramt noch stärker ausgeprägt ist als in den Räten (Stocker 2024). Im Durchschnitt über die betrachteten Bundesländer betrug der Frauenanteil im Jahr 2020 dort etwa 12 Prozent. Im vorliegenden Beitrag wird diese Datenlücke adressiert und eine Schätzung des Frauenanteils im Bürgermeisteramt über alle 13 Flächenländer hinweg vorgestellt.

DIE ERHEBUNG DES BÜRGERMEISTER- GESCHLECHTS MITTELS AUTOMATISIER- TER GOOGLE-SUCHANFRAGEN

Um den Frauenanteil im Bürgermeisteramt der Kommunen zu ermitteln, wurde ein Verfahren entwickelt, das auf automatisierten Google-Suchanfragen basiert. Die manuelle



»» *Wie groß diese Repräsentationslücke ausfällt ist jedoch nicht genau bekannt. Ursache hierfür ist, dass Daten zur Frauenpräsenz in politischen Ämtern auf lokaler Ebene nicht flächendeckend über alle Bundesländer hinweg standardisiert erfasst werden.*
(Stocker 2024)

Recherche des Geschlechts aller Bürgermeisterinnen und Bürgermeister oder eine direkte Anfrage an die jeweiligen Gemeindeverwaltungen wäre mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden. Da die meisten Kommunen jedoch über eine eigene Webseite verfügen, auf der Informationen zu Ansprechpartnern – darunter oft die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister – abrufbar sind, und zusätzlich für viele größere Städte und Gemeinden Wikipedia-Einträge sowie Berichte der Lokalpresse existieren, lässt sich diese Information in der Regel mit Suchmaschinen wie Google auffinden.

Durch den Einsatz von Browser-Automation wurde für jede der 10.748 deutschen Gemeinden automatisiert eine Suchanfrage gestellt.¹ Der Aufbau der Anfragen erfolgte nach einem festgelegten Schema: „Bürgermeister/Oberbürgermeister, Gemeindegemeinde, PLZ“. Die auf der ersten Ergebnisseite enthaltenen Resultate wurden anschließend gespeichert und umfassen Informationen aus unterschiedlichen Quellen wie kommunalen Homepages, Wikipedia-Einträgen und Presseartikeln. Um aus den so gewonnenen unstrukturierten Textdaten die Namen der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in den Gemeinden zu extrahieren, wurde auf das GPT-Sprachmodell von OpenAI zurückgegriffen.² Über die Programmierschnittstelle wurde der Text der Google-Suchergebnisse für jede Gemeinde an das Sprachmodell mit der Aufforderung übergeben, den Vor- und Nachnamen

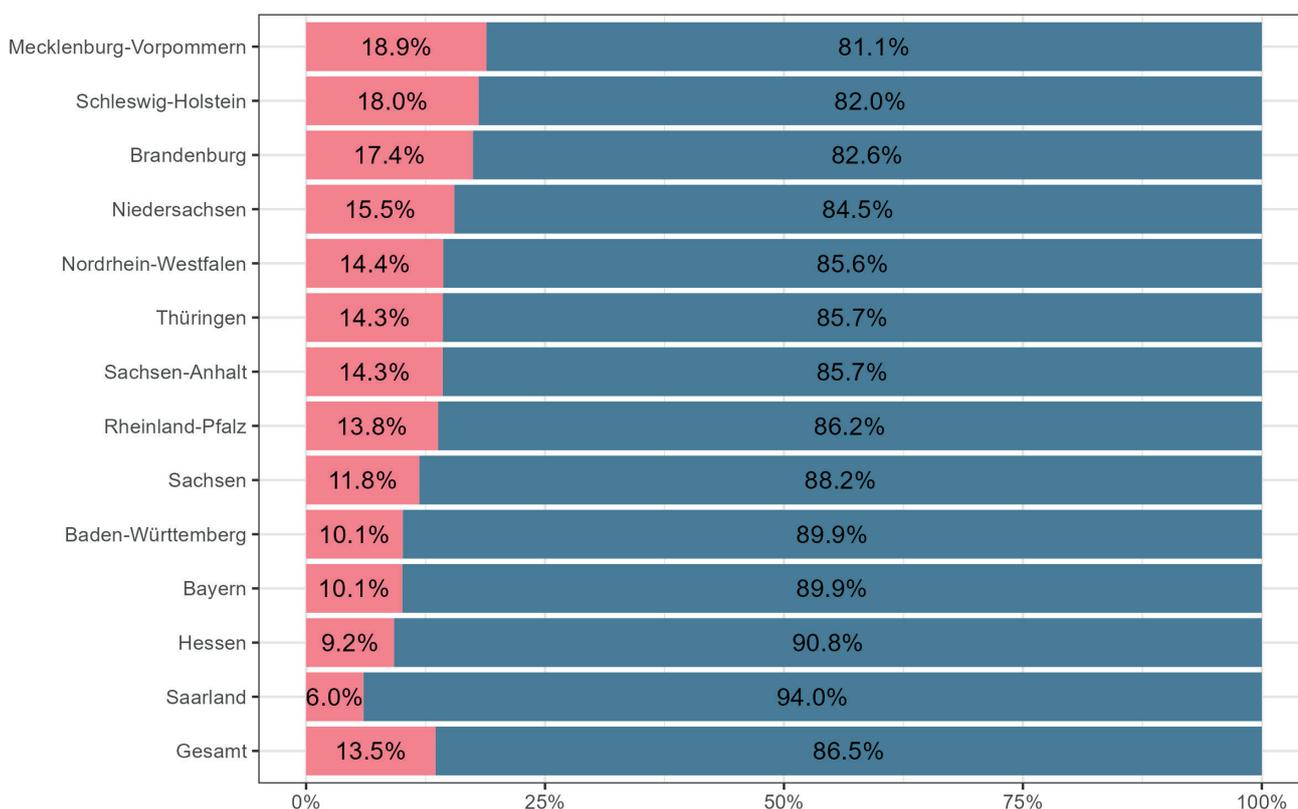
des jeweiligen Bürgermeisters bzw. der Bürgermeisterin zu identifizieren. Diese extrahierten Namen erlaubten dann eine Schätzung des Geschlechts. Hierfür wurde ein Machine-Learning-Klassifikator verwendet, der auf Basis des Vornamens das wahrscheinliche Geschlecht ermittelt.³ Das Modell unterscheidet zwischen männlichen und weiblichen Vornamen, sowie solchen, die primär männlich, primär weiblich oder für beide Geschlechter üblich sind. Nicht eindeutig zuordenbare Namen wurden von der weiteren Analyse ausgeschlossen (diese machen etwa 1 Prozent der Fälle aus). Auf diese Art und Weise konnte das Geschlecht der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister für 10.640 Gemeinden über alle 13 Bundesländer hinweg geschätzt werden.

Wichtig ist jedoch zu beachten, dass es sich hierbei um ein komplexes Verfahren handelt, bei dem in verschiedenen Prozessschritten Messungenauigkeiten auftreten können. Trotz der eindeutigen Eingabe von Gemeindegemeinde und Postleitzahl ist nicht gänzlich auszuschließen, dass Suchergebnisse auch Informationen zu anderen, gleichnamigen Gemeinden enthalten. Es ist zudem möglich, dass das Sprachmodell in einigen Fällen Namen als Bürgermeister identifiziert, die tatsächlich zu anderen Personen gehören. Auch die Zuordnung des Geschlechts anhand des Namens ist nicht immer eindeutig und kann zu Fehlklassifikationen führen. Aus diesen Gründen handelt es sich bei den Ergebnissen lediglich

1 Die Daten wurden am 31.10.2024 erhoben.

2 Es wurde das Modell „gpt-4o-mini-2024-07-18“ verwendet, siehe <https://platform.openai.com/docs/models>.

3 Es wurde das „gender-guesser“-Python Modul verwendet, siehe <https://pypi.org/project/gender-guesser/>.



Durchschnittlicher Frauenanteil im Bürgermeisteramt nach Bundesländern

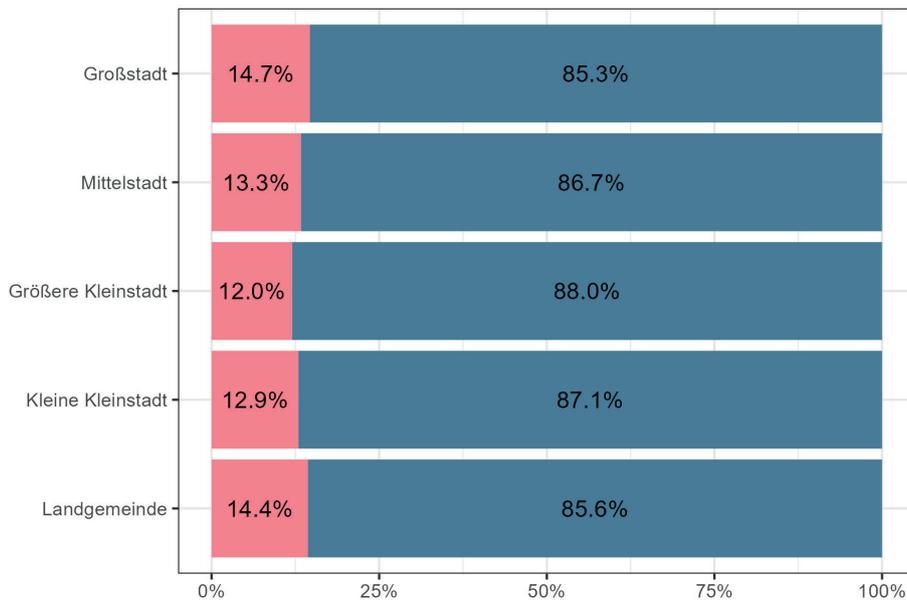
um eine Schätzung des Geschlechts der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Um eine Aussage zur Zuverlässigkeit des Verfahrens treffen zu können, wurde für eine Zufallsstichprobe von 100 Gemeinden der Name und das Geschlecht des amtierenden Bürgermeisters manuell recherchiert und mit den Ergebnissen der automatisierten Schätzung abgeglichen. Dieser Abgleich ergab eine Übereinstimmung von 94 Prozent zwischen dem tatsächlichen und den geschätzten Namen der Bürgermeister.

ERGEBNISSE – DER FRAUENANTEIL IM BÜRGERMEISTERAMT IM VERGLEICH ÜBER DIE BUNDESLÄNDER

Nachdem zuvor der Prozess der automatisierten Datengewinnung des Geschlechts der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister beschrieben wurde, werden nun die Ergebnisse betrachtet. Abbildung 1 zeigt die auf Grundlage der erhobenen Daten durchschnittlichen Frauenanteile im Bürgermeisteramt. Über alle Bundesländer hinweg beträgt der Frauenanteil im Bürgermeisteramt 13,5 Prozent, entsprechend wird etwas weniger als jede siebte Gemeinde von einer Frau geleitet. Im Hinblick auf die Bundesländer zeigen sich jedoch

erhebliche Unterschiede. Die höchsten durchschnittlichen Frauenanteile zeigen sich in Mecklenburg-Vorpommern und in Schleswig-Holstein mit 18,9 Prozent bzw. 18,0 Prozent, gefolgt von Brandenburg (17,4 Prozent) und Niedersachsen (15,5 Prozent). Aber auch in Nordrhein-Westfalen (14,4 Prozent), Thüringen (14,3 Prozent), Sachsen-Anhalt (14,3 Prozent) und Rheinland-Pfalz (13,8 Prozent) liegen die Frauenanteile im Bürgermeisteramt über dem Bundesdurchschnitt. Sachsen liegt mit einem Wert von 11,8 Prozent hingegen unter dem Durchschnitt, ebenso wie Baden-Württemberg und Bayern (beide 10,1 Prozent) und Hessen (9,2 Prozent). Schlusslicht stellt das Saarland dar, hier sind nur 6,0 Prozent der Bürgermeister weiblich. Tendenziell ist festzustellen, dass in den neuen Bundesländern – mit Ausnahme von Sachsen – relativ betrachtet mehr Kommunen von Frauen geführt werden als in den übrigen Bundesländern.

In Abbildung 2 wird zusätzlich nach der Größe der Gebietseinheiten unterschieden, Grundlage hierfür stellt die Einteilung der Gemeinden durch das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung dar. In den Landgemeinden mit meist weniger als 5000 Einwohnern haben 14,4 Prozent eine Bürgermeisterin, in den kleineren und größeren Kleinstädten



Durchschnittlicher Frauenanteil im Bürgermeisteramt nach Gemeindegröße

sind es 12,9 Prozent bzw. 12,0 Prozent. Von den Mittelstädten mit meist 20.000 bis 100.000 Einwohnern werden 13,3 Prozent von einer Frau geleitet, in Großstädten sind 14,7 Prozent der Bürgermeister weiblich. Insgesamt lässt sich also kein genereller Trend erkennen, dass der Frauenanteil im Bürgermeisteramt mit der Gemeindegröße zu- oder abnimmt.

ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Die vorgestellten Daten stellen den ersten Versuch einer flächendeckenden Erhebung des Frauenanteils im Bürgermeisteramt dar. Die Ergebnisse zeigen, dass mit 13,5 Prozent nur vergleichsweise wenige Gemeinden von einer Frau geleitet werden. Allerdings bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den Bundesländern, wobei die Frauenanteile zwischen 6 Prozent und fast 19 Prozent variieren. Es ist wichtig zu betonen, dass es sich bei diesem Ansatz lediglich um eine Schätzung handelt, die gewisse Ungenauigkeiten enthalten kann. Aus diesem Grund wäre es wünschenswert, wenn Daten zum Geschlecht der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister perspektivisch standardisiert in der öffentlichen Statistik erhoben würden. Eine solche Datenbasis würde es zudem



» Die Ergebnisse zeigen, dass mit 13,5 Prozent nur vergleichsweise wenige Gemeinden von einer Frau geleitet werden. Allerdings bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den Bundesländern, wobei die Frauenanteile zwischen 6 Prozent und fast 19 Prozent variieren.«

Simon Stocker
Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand in der Abteilung Politische Theorie und Empirische Demokratieforschung, Institut für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart

ermöglichen, etwaige Trends im Zeitverlauf zu erkennen und auf dieser Grundlage gezielte Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. ■

Weiterlesen

Mehr Daten und Fakten zu Frauen in kommunal- politischen Ämtern von Simon Stocker: „Frauen in kommunalpolitischen Ämtern und ihr Einfluss auf die Wahlbeteiligung bei Gemeinderatswahlen“:

<https://www.destatis.de>



Quellen

Holtkamp, Lars, und Elke Wiechmann. "Repräsentation von Frauen in der Kommunalpolitik. Das Ranking deutscher Großstädte 2022" Heinrich Böll Stiftung (Hg.), Berlin (2022).
Schwarz, Thomas. "Die Wahlbeteiligung bei Bürgermeisterwahlen in Baden-Württemberg 2010 bis 2017." Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 2 (2019): 1-11.
Stocker, Simon. "Frauen in der lokalen Politik und kommunale Wahlbeteiligung. Ein Fall für deskriptive Repräsentation?" Politische Vierteljahresschrift 64.2 (2023): 269-292.
Stocker, Simon. "Frauen in kommunalpolitischen Ämtern und ihr Einfluss auf die Wahlbeteiligung bei Gemeinderatswahlen." WISTA-Wirtschaft und Statistik 76.2 (2024): 31-43.